№ 6280. Dienstag, 20. September. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 19. Sept., 7 Uhr Abends.

Berlin, 19. Sept. Der „Norddeutsche Lloyd“ wird am 1. October c. die Schifffahrt nach Amerika wieder eröffnen.

München, 19. Sept. Das Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten beschloß eine Adresse an den König, mit der Bitte, durch Vereinbarung mit den verbündeten Staaten die Vollendung des deutschen Bundesstaates auf der Grundlage der Verfassung des Norddeutschen Bundes herbeizuführen.

Wien, 19. Sept. Abgeordnetenhaus. Die neu eingetretenen Mitglieder, worunter die Abgeordneten aus Tyrol, leisteten den Eid. Rechbauer beantragt Vertagung der Wahl des Präsidiums und motivirt den Antrag mit den Rücksichten gegenüber den Abgeordneten Böhmes und mit der Loyalität gegen die Krone. Grocholski bestreitet die Argumente Rechbauers für diesen Antrag. Bei namentlicher Abstimmung ergiebt sich eine schwache Majorität. Da die Aufzeichnungen der Abstimmung variiren, entsteht eine lange Debatte darüber, ob eine nochmalige Abstimmung stattfinden solle oder nicht. Die Nationalen verlangen eine nochmalige Abstimmung. Der Präsident entscheidet, indem er die erfolgte Abstimmung laut controlirt. Hiernach ist der Antrag Rechbauers mit 67 gegen 66 Stimmen angenommen. Die Minister Petrina und Stremayer stimmen dagegen. Sturm beantragte Vertagung bis zum 3. October, Grocholski Vertagung bis morgen. Der Antrag Sturms wird mit 66 gegen 65 Stimmen verworfen.

Angekommen den 19. Sept., 3½ Uhr Nachmittags.

London, 19. September. Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau meldet: Jules Favre hat über London die Frage an den Bundeskanzler in Meaux richten lassen, ob derselbe bereit sei, ihn zu Besprechungen im Hauptquartier des Königs zu empfangen. Wir hören, daß Favre vom Bundeskanzler auf demselben Wege eine zusagende Antwort erhielt. (Wiederholt.)

✠ **Berlin,** 18. Septbr. Die augenblickliche Schwärmerei unserer Regierungsorgane für den entthronten Kaiser hat sich gelegt. Man meint jetzt, Bismarck habe mit der Bestellung solcher Artikel nur einen Druck auf die republikanischen Machthaber ausüben wollen, was aber wohl einer der unglücklichsten Schachzüge des sonst so offenherzigen Diplomaten gewesen wäre, denn besser als durch die Antwort auf derartige Insinuationen, hätten die Pariser Republikaner kaum erfahren können, wie einstimmig sich das deutsche Volk von dem Gedanken einer Intrigue abwendet. Auch giebt man die Pläne, welche das Hauptquartier mit Napoleon im Sinne gehabt haben soll, nur als eine Art diplomatische Finte aus, um unter dem Vorwande, daß Frankreich kein zur Unterhandlung geeignetes Organ habe, sich die Vermittelungsversuche der Mächte vom Leibe zu halten. Es wäre auch gar zu drollig, wenn Preußen sich für Wiederaufrichtung des Napoleonidenthrones ereifern sollte, selbst Hr. v. Persigny, dieser intime Anhänger Louis Napoleons, hat in verächtlichem Tone gesagt, es sei mit dem Kaiserreich vorbei, er habe das dem Kaiser vorhergesagt, dieser aber ihm nicht glauben wollen. Wir haben bereits ausgeführt, daß wir mit dieser Abwehr der hiesigen Restaurationsgelüste uns durchaus nicht für die jetzige Pariser Republik, denn eine französische ist sie ja bekanntlich noch nicht, erklärt haben wollen. Selbst ihre ehrlichen deutschen Gesinnungsgenossen wenden sich von der jammervollen Schöpfung des Straßenpöbels und der Herren Favre, Trochu, Rochfort ab. Selbst die „Zukunft“ sagt, es bestätigt sich, daß das Wort „Anarchie“, mit welchem sie das Pariser Ereigniß vom 4. begrüßte, ein mehr und mehr begründetes ist. Wir leiten unser Urtheil nicht aus dem bisherigen politischen Character der Persönlichkeiten her, welche die provisorische Regierung bilden, denn mächtig drängende Zeiten vermögen auch den Einzelnen zu härten und „es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken“, aber eben dies Wachsthum ist bis jetzt nicht bemerkbar, dagegen zeigt sich im Lande die Auflösung und der Mangel einheitlicher Energie in unverkennbarer Weise und von Paris aus geschieht nichts, um die zerrissenen Fäden zu knüpfen. Noch härter ist das Urtheil welches K. Blind, der alte starre Republikaner, der sich auf solche Umwälzungen versteht und gewiß nicht zu prüde in der Wahl der Mittel und Personen ist, wenn es gilt, diese Staatsform einzuführen, über die „unter republikanischer Form eingesetzte Regierung“ fällt: „Namen von entschiedenster und bester Bedeutung, welche Europa von 1848 her kennt, fehlen in dieser Regierung bis jetzt. Dagegen sind welche darin, die verschiedene Male so eigenthümliche Rückfälle gehabt haben, daß die echte republikanische Partei sie unmöglich als ihre Vertreter anerkennen kann. Crémieux stimmte 1848 für Louis Bonaparte. Jules Favre war es, der die Verhaftung Louis Blanc's vor der Nationalversammlung beantragte! Jules Favre erhob sich gegen die Wahl eines jener „Unversöhnlichen“, welche vom Kaiserreich nichts wissen wollten, Jules Favre sprach sich 1849 für die Expedition gegen die römische Republik aus. Jules Favre, ein eifriger Katholik, bekämpfte noch jüngst hin den Antrag auf Zurückziehung der Truppen aus Rom. Favre trat in den letzten Jahren, neben Thiers, in der deutschen Frage als „Chauvin“ auf, das Recht Frankreichs auf eine Entschädigungs-Forderung betonend. Seiner innersten Gesinnung — und er ist jetzt Minister des Auswärtigen — entspricht das Rheingrenzgelüste, welches Thiers vertritt; mit dem er so lange, zum Aerger der wahren Republikaner, Hand in Hand ging, als er auf einen Sitz in der Akademie lossteuerte und ihn endlich auch erlangte. Was soll man aber dazu sagen, daß das eigentliche Haupt der „republikanische“ Regierung Frankreichs General Trochu ist, Trochu, welcher der napoleonischen Herrschaft in ihren letzten Zügen diente; Trochu, der die Gewaltmaßregeln gegen die „gefährlichen Classen“ von Paris ausführte; Trochu, der Orleanist, den man als den Monck der Zukunft bezeichnet? Unter solchen Umständen von „1792“ zu reden, ist augenscheinlich eine Verdrehung, in mehr als Einer Beziehung. Nein, diese Regierung ist noch keine verläßlich republikanische. Sie hat einen dunkeln Hintergrund, aus welchem jeden Augenblick das Gegentheil der Republik hervortreten kann. Von einem Schein- und Schattenbilde dürfen wir (die Deutschen) kaum der furchtbarsten Nationalgefahr entronnen, uns nicht irreführen lassen. Nicht dadurch, daß man das deutsche Volk von heute, welche zur Selbstvertheidigung gegen einen räuberischen Ueberfalls aufstand, mit den Söldnern des Herzogs von Braunschweig vergleicht, wird sich das von Napoleon befreite Frankreich mit Deutschland ins richtige Benehmen setzen können. Die Anerkennung ist vor Allem nöthig, daß gegen uns schweres Unrecht begangen wurde. Der Friede ist zu suchen auf Grund einer solchen sühnenden Erklärung. Und Sicherheit ist uns zu bieten für die Nimmerwiederkehr einer so schweren Gefahr. Mit herzlicher Freude werden dann die Freiheitsparteien Deutschlands ein wiedergeborenes, wirklich demokratisches Frankreich begrüßen.“ So spricht Carl Blind, der alte Republikaner, dem der extreme Parteistandpunkt indessen nicht den Verstand verdunkelt und jeden Patriotismus vernichtet hat. Joh. Jacoby aber und seine Genossen folgern anders. Wie es auch kommen, ob viel oder wenig Blut vergossen werden möge, sicherstellen gegen neue Raubzüge der französischen Nation dürfen wir uns doch nicht. Denn die Volkspartei in Königsberg leidets partout nicht. Zwar hätten die Franzosen, gleichviel ob Republik oder Kaiserthum, wenn sie gesiegt, uns ohne Weiteres das linke Rheinufer weggenommen, aber wir Deutsche handeln lieber nach dem Spruche: „lieber Unrecht leiden als Unrecht thun“, und bleiben nach wie vor die Michel von Europa. So verlangt's die Volkspartei in Königsberg. Wir Deutsche werden doch Nichts nehmen, wir Deutsche werden doch nicht etwa die Vogesengrenze verlangen, blos um einmal Ruhe zu haben vor dieser Ländergier unserer Nachbaren, denn nicht blos diese oder jene Regierung, sondern die französische Nation ist es, die Eroberungen machen will. Nein! König Wilhelm wird sofort die deutschen Truppen von Paris wegcommandiren und dann selbst nach Metz und Straßburg eilen, um Bazaine und Uhrich aus der eisernen Umarmung zu befreien, denn so decretirts die Volkspartei in Königsberg.

Aachen, 17. Sept. Der „Aachener Ztg.“ wird geschrieben: „Der jüngste Sohn unseres Kriegsministers, Lieutenant Wilhelm v. Roon, wurde gleich beim ersten Treffen verwundet. Er ist hergestellt und bereits wieder in Frankreich. Der älteste Sohn, Major im Generalstabe, ist mit dem Pferde gestürzt und liegt krank darnieder. Der zweite Sohn, Hauptmann der Artillerie, erhielt einen Schuß, der ihm den Finger wegnahm. Er blieb aber bei seinem Geschütze und bekam leider bald darauf einen Granatsplitter in den Unterleib, so daß er jetzt wohl schon seinen furchtbaren Leiden erlegen sein wird. (Ist seitdem gestorben.) Der schwergebeugte Vater hat an den Geistlichen seiner Besitzung bei Potsdam, Gütergotz, folgendes Schreiben gerichtet: „Ich habe meinen armen Sohn glücklich nach langem Suchen aufgefunden, er leidet übermenschlich und wird bald hinübergehen in das Jenseits. Ich habe von ihm Abschied genommen, zwar nur auf kurze Zeit, denn ich fühle meinen baldigen Tod. Ich habe gestern meiner Frau alles geschrieben und hoffe, daß sie als ächte Christin überstehen wird, was nicht zu ändern ist. Sie möge sich trösten und stark sein in dem Gedanken, daß es nicht uns allein so gehe, sondern noch vielen Tausenden. Falls Gott der Herr unserem Sohne das Leben schenken sollte, dürfen wir ihn nur als einen Neugeborenen betrachten!“ So eben erfahre ich noch, daß während die vorstehenden Zeilen geschrieben wurden, die noch nicht ganz sichere Nachricht gekommen ist, daß der Schwiegersohn des Herrn v. Roon, Dragoner-Lieutenant v. Wißmann, sieben Lanzenstiche erhalten habe und furchtbar verstümmelt sein soll.“

England. Aus Hastings wird gemeldet: Die Ex-Kaiserin Eugenie wurde in Hastings von ihrem telegraphisch gerufenen Sohne im „Hotel Neppe“ erwartet. Sie hat sich in Hastings nur einmal sehen lassen, und zwar Sonntags beim Kirchgange. Sie trug Trauerkleider und sah elend aus. Sonst verläßt sie das Hotel nicht und empfängt nur den katholischen Seelsorger. Man sagt, sie sei leidend und liege den Tag über im Bette. In ihrem Gefolge befinden sich die Prinzessin Murat, der Herzog und die Herzogin von Mouchy, Marquis Lavalette und Frau Canrobert. Ihr künftiger Aufenthalt ist unbestimmt. Napoleon wird hierüber entscheiden. Die Kaiserin sendete sogleich nach ihrer Ankunft in Hastings Duperre (aus dem Gefolge ihres Sohnes) nach Wilhelmshöhe.

Frankreich. * **Paris, 16. Sept.** Noch ist die eiserne Kette um die Hauptstadt nicht gänzlich geschlossen, noch fehlt ihr das letzte Glied. Morgen, spätestens übermorgen, wird die gefürchtete preußische Cavallerie auch die Bahnverbindung mit Havre unterbrochen haben, und Paris wird allein sein, allein mit sich selbst. Eine unheimliche Isolirung und eine unheimliche Gesellschaft. Den in Paris weilenden Völker-Psychologen bietet sich die Gelegenheit zum Studium von Zuständen, wie deren die Weltgeschichte noch keine zu verzeichnen hat. Zwei Millionen Menschen in einem Feuerkreise zusammengedrängt, und sämmtliche Waffenfähige unter Waffen. Die wohlhabendste, üppigste Bevölkerung der Welt plötzlich zu den herben Entbehrungen verurtheilt, denen die Inwohner einer belagerten Festung nicht entgehen können. Wenigstens neunzig Procent der Bevölkerung leben von der Hand in den Mund, müssen also heute oder morgen schon durch den Staat unterhalten werden. Wie wird die öffentliche Beköstigung in Ordnung sich vollziehen lassen? Werden nicht Schaaren von Armen voll Mißgunst und Haß auf die Besitzenden blicken? Und wird nicht auch die kleine, aber um Amt und Brod ringende Schaar der Bonapartisten, welche schon 1848 die Regisseure der socialistischen Erhebungen spielten, nach Kräften wühlen und hetzen? Welchen Eindruck der wirkliche Ernst des Kampfes, nun er den Parisern nahe getreten ist, auf die leichtbeweglichen, wetterwendischen Massen, auf die um ihren Besitz besorgten Wohlhabenden, auf die im Genuß Entnervten üben wird, das zu beobachten wird ein Schauspiel sein, interessant, wie vorher keines gewesen. Paris ist jetzt ein ungeheures Räthsel, dessen Lösung die Außenstehenden nicht von Tag zu Tag, sondern erst nach dem Ende der Belagerung erfahren werden. Die auf die Belagerung bezüglichen Verordnungen werden fortwährend angeschlagen. Die Besitzer von größeren Petroleum-Massen werden aufgefordert, zu erklären, wie viel sie davon in ihren Kellern haben. Der Abzug des diplomatischen Corps ist wohl die letzte bemerkenswerthere Episode vor der vollständigen Einschließung der französischen Hauptstadt. Es scheint daraus hervorzugehen, daß die Mitglieder des diplomatischen Corps im Widerspruch mit den Hoffnungen und Erwartungen vieler Pariser nun auch die letzte Hoffnung auf das Zustandekommen eines Arrangements vor der Besetzung von Paris durch die deutschen Truppen aufgegeben haben und zweitens dürfte aus der Abreise des diplomatischen Corps zu folgern sein, daß die dermaligen Verhältnisse in der Hauptstadt, neben den unvermeidlichen Gefahren einer Belagerung keine rechte Bürgschaft für die Respectirung ihrer Persönlichkeiten zu bieten scheinen. Wie die „Liberte“ berichtet, hat es sich als unausführbar gezeigt, die Thore von Paris den ganzen Tag zu schließen, so daß nur ein besonderer Erlaubnißschein die Passage ermöglichen sollte. Nach der neuesten Bestimmung des Herrn Gambetta sollen die Thore bis 8 Uhr Abends offen und die Circulation ungehindert bleiben, damit es Paris nicht an Zufuhr von Butter, Milch und Gemüsen fehle. Dasselbe Blatt theilt mit, es befänden sich 3 Millionen Kilogramm Pulver in Paris und die Belagerung von Sebastopol habe nur 1,300,000 Kilogramm erfordert. Der vorige Sonntag — der letzte vor der Belagerung — fand die ganze Bevölkerung auf den Wällen, um die Forts, in den Wäldern; selten sah man die Pariser an diesen Orten so freudig hüpfen. Und doch sieht man rechts und links nichts als schauderhafte Vorbereitungen. Vor den Forts auf weiter Ebene lagern Tausende von Artilleristen, Pferde, Mannschaft und Wagen bunt unter einander. Um die Fortificationen prangen Nationalgardisten, von denen 12 Bataillone seit gestern Wache halten. In der Ferne steigen Rauchsäulen auf, die vom Brande der kolossalen Wälder herrühren, welche auf Befehl Trochu's sämmtlich eingeäschert werden. Häuser stürzen unter den Hämmern der Maurer zusammen, sowie die Bäume des stattlichen Boulogner Waldes unter der Axt. Sehr deprimirende Nachrichten kommen aus den Departements. Man fühlt allgemein, daß jetzt das Land lediglich auf sich selbst angewiesen ist, auf seine eigenen Hilfsmittel und daß aus dieser Nothwendigkeit sich zahlreiche individuelle Prätensionen und persönliche Bewerbungen entwickeln. Zwar ist Jedermann darüber einverstanden, daß man vor Allem die Fremden aus dem Lande entfernen müsse, doch ist man über die Mittel nicht immer einig. So glaubte eine Partei in Blois dem von der Republik eingesetzten Präfecten nicht die entscheidende Gewalt belassen zu dürfen und nach zwei oder drei tumultuarischen Volksversammlungen und wie ich glaube unter dem Beistande einiger Straßen-Emeuten, ist die Commune endlich zur Herrschaft gelangt und sie hält die Präfectur unter ihrer Gewalt. In Lyon Einsperrung der kaiserlichen Beamten und Bedrohung mit Vermögens-Confiscation gegen Alle, welche es unternehmen, die Stadt zu verlassen. Woher kamen diese Unordnungen? Daher, daß jede Stadt glaubt, die Verantwortung für ihre Zukunft selbst übernehmen zu müssen; daß die Regierung der nationalen Landesvertheidigung in der Provinz gewissermaßen als eine Pariser Regierung angesehen wird, die man in der Provinz nicht gerade verwirft, aber deren Einfluß man auch nicht genug fühlt.

Italien. ⊙ **Florenz, 17. Sept.** Das langsame, zögernde Einrücken der italienischen Truppen erregt vielseitiges Bedenken. Die „Riforma“ druckt alle Tage mit großen Lettern die Worte: „Es genügt nicht, daß man die Grenze überschreitet, sondern die Hauptstadt muß auch in Rom sein!“ Doch sind auch noch ganz andere Schwierigkeiten vorhanden. Bleibt der Papst in Rom, so schließt die Regierung mit ihm einen bedenklichen Bund; verläßt der Papst dagegen Rom, so wendet er sich an die auswärtige Diplomatie. Dann verhandelt die Regierung mit den auswärtigen Mächten und muß sich dem Einflusse und der Einmischung dieser unterwerfen. Und so wird in dem einen und in dem anderen Falle Rom nicht im freien Besitze Italiens sein und der Papst dort jedenfalls politischen Einfluß ausüben, und das Ganze bleibt mehr eine Mystification als eine Erfüllung des nationalen Programms. Soll Florenz die Hauptstadt Italiens bleiben oder sollen alsbald König, Regierung und Parlament nach Rom übersiedeln? Das ist die große Frage, in welcher nichts weniger als Einstimmigkeit unter den Mitgliedern des Cabinets Lanza herrscht. Die Mehrheit glaubt, daß die Verlegung der Regierung nach Rom so bald als möglich zu erfolgen habe; die Minderheit fürchtet dagegen, daß eine derartige Uebereilung Italien den ernsthaftesten inneren und äußeren Gefahren aussetzen würde. Es ist noch zweifelhaft, ob der Papst, welcher die Anerbietungen des Königs mit seinem gewohnten Non possumus beantwortet hat, in Rom bleiben oder, sobald die italienischen Truppen sich nähern, flüchten werde. Bleibt er, so wird man ihn möglichst zu schonen und dadurch, wenn nicht zu einem ausdrücklichen, doch zu einem stillschweigenden Com-

promiß zu bestimmen suchen. In diesem Falle wäre es offenbar geboten, die Hauptstadt einstweilen in Florenz zu belassen. Entfernt sich dagegen der Papst von Rom, so wird wahrscheinlich die Ansicht der Mehrheit des Cabinets zur schnellen Verwirklichung gelangen. Das Ministerium würde sich dann wohl modificiren, indem einige Männer der radicalen Partei in dasselbe treten dürften. Die Radicalen, ebenso wie die Piemontesen wollen sich schlechterdings nicht mehr in Florenz gedulden; es heißt sogar, sie hätten beschlossen, falls das Parlament für die nächste Session nicht nach Rom berufen werde, ihre Mandate sammt und sonders niederzulegen.

Danzig, den 20. September.

* [Statistisches.] Im Monat August c. sind

	geboren:	gestorben:	todtgeboren:
1. Revier (Vorstadt und ein Theil der Rechtstadt)	43	34	3
2. „ (übrige Rechtstadt)	51	47	1
3. „ (Altstadt)	77	58	3
4. „ (Niederstadt)	40	28	2
5. „ (Außenwerke)	21	18	2
6. „ (Neufahrwasser)	6	4	—
7. „ (Langefuhr)	8	7	2
8. „ (Schidlitz)	6	6	1
9. „ (St. Albrecht)	6	7	—
Im Hebammen-Institut	19	5	5
„ Lazareth am Olivaerthor	—	9	—
„ St. Marienkrankenhause	—	4	—
„ Diakonissen-Krankenhaus	—	2	—
„ Garnison-Lazareth	—	—	—
Summa:	277	229	19

Es sind mithin 48 mehr geboren als gestorben.

* [Militärisches.] Krampff, Reitze, Hertell, v. Lettow-Vorbeck, Frhr. v. Lüdinghausen-Wolff, Prem.-Lts. vom 3 Ostpr. Gren.-Regt. No. 4 sind zu Hauptl. und Comp.-Chefs, Hellwig, v. Puttkamer, Janßon, Karmann, Retzlaff, Sec.-Lts. von dems. Regt., zu Prem.-Lts., v. d. Groeben, v. Tilly, Carius, Paul, Port.-Fähnrs. von dems. Regt., zu Sec.-Lts., Schulz, Unteroff. von dems. Regt., zum Port.-Fähnr., Bötticher, Dultz, Pr.-Lts. vom 7. Ostpr. Inf.-Regt. No. 44, zu Hauptl. und Comp.-Chefs, Küntzell I., Meisner, Himmel, Sec.-Lts. von dems. Regt., zu Prem.-Lts., Macholtz, v. Wedell, Rosenhagen, Baring, Port.-Fähnrichs von dems. Regt., Klopsch, Hering, Port.-Fähnrichs. vom 4. Ostpreuß. Grenadier-Regim. No. 5, zu Sec.-Lieuts., v. Pfuhlstein, Hahn, Unteroff. von demselben Regiment, v. Schweinichen, char. Port.-Fähnrich. vom Ostpr. Drag.-Regt. No. 10, v. Wilamowitz-Möllendorf, Dragoner von dems. Reg., zu Port.-Fähnrichs befördert. Kroczewski, Sec.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Pr. Holland), 7. Ostpr. Landw. Regts. Nr. 44, Neumann, Sec.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Ortelsburg) 3. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 4, zu Prem.-Lieuts., Fischer, Laddey, Graz, Vize-Feldws. von d. Landw., zu Sec.-Lts. der Inf., erstere beide des 2. Bats. (Ortelsburg), letzterer des 1. Bats. (Osterode), 3. Ostpr. Landw.-Regts No. 4, befördert. Bertram, Wallner, Fiebelkorn. Rheinland, Wendling, Vice-Feldw. von der Ref., v. Zabienski, Port.-Fähnr. von der Ref., zuletzt im Hannov. Inf.-Regt. No. 74, zu Sec.-Lts. der Reserve des 3. Ostpr. Gren.-Regts. No. 4, Schwarznecker, Riedel, Rother, Kuckein, Vice-Feldw. von der Ref., zu Sec.-Lts. der Ref. des 7. Ostpr. Inf.-Rgts. No. 44, befördert.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Septbr. Angekommen 4 Uhr 30 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Sept.	$72^6/_8$	73	$4\frac{1}{2}$% Pr. Anleihe	$91^2/_8$	$91^2/_8$
pr. Sept.-Oct.	$72^6/_8$	$72^4/_8$	Staatsschuldsch.	$79^6/_8$	$79^6/_8$
Roggen still,			Bundesanleihe	$96^7/_8$	$96\frac{7}{8}$
Regulirungspreis	$49^7/_8$	$49^7/_8$	$3\frac{1}{2}$% ostpr. Pfdbr.	$76^4/_8$	$76^4/_8$
Septbr.	50	50	$3\frac{1}{2}$% westpr. Pfdbr.	72	72
Sept.-Oct.	50	50	4% westpr. do.	$78^3/_8$	$78^4/_8$
Oct.-Nov.	$50\frac{1}{8}$	$50^1/_8$	Lombarden	—	99
Rüböl, Sept.	$13^{13}/_{24}$	$13\frac{5}{8}$	Rumänier	$61^6/_8$	$61^6/_8$
Spiritus fest,			Oestr. Banknoten	$81^5/_8$	$81^6/_8$
Septbr.	$17\frac{1}{12}$	$17\frac{1}{12}$	Russ. Banknoten	$75^4/_8$	$75^3/_8$
October	17 26	17 24	Amerikaner	$95\frac{1}{8}$	95
Petroleum			Ital. Rente	$52^2/_8$	52
Sept.	$7^{19}/_{24}$	$7^{19}/_{24}$	Danz. Stadt-Anl.	$94^4/_8$	$94^4/_8$
5% Pr. Anleihe	98	$98^1/_8$	Wechselcours Lond.	—	$6.23^2/_8$

Fondsbörse: Schluß matt.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medizin und ohne Kosten durch die delikate Gesundheitsspeise Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72,000 Genesungen an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden.

Kur-No. 64,210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt, und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung. Marquise de Bréhan.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von $\frac{1}{2}$ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Co.** in Berlin, 178. Friedrichsstr.; Depots in Danzig bei **Alb. Neumann**; in Königsberg i. Pr. bei **A. Kraatz**, Bazar zur Rose; in Posen bei **H. Elsner**, Apotheker; in Bromberg bei **S. Hirschberg**, in Firma **Julius Schottländer** und in allen Städten bei Droguen-, Delicatessen- und Spezereihändlern. [715]

Meteorologische Depesche vom 19. September.

Morg.		Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel	337,9	+ 5,5	NO	mäßig	heiter.
7	Königsberg	338,2	+ 8,0	NW	s. schwach	heiter.
6	Danzig	339,0	+ 7,4	NW	mäßig	heiter.
7	Cöslin	339,9	+ 5,0	N	schwach	heiter.
6	Stettin	341,5	+ 6 1	NW	schwach	bedeckt, Nebel.
6	Putbus	337,9	+ 8,0	NW	schwach	wolkig.
6	Berlin	340,0	+ 6,0	NW	schwach	Nebel, gestern Vorm. u. Nachm Reg.
6	Köln	339,6	+ 8,1	O	schwach	s. heiter.
6	Trier	333,4	+ 6,9	NO	schwach	neblig, trübe.
7	Flensburg	340,4	+ 5,4	Windst.	—	heiter.
8	Paris	—	—	—	—	fehlen.
7	Haparanda	—	—	—	—	
7	Helsingfors	—	—	—	—	
7	Petersburg	—	—	—	—	
7	Moskau	—	—	—	—	
6	Stockholm	—	—	—	—	
8	Havre	—	—	—	—	
8	Helder	342,0	+ 10,6	SW	s. schwach	—

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Herrn **Isidor Jacobs** zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an.

Gollub. (4049)

Jacob Wollenberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Wollenberg,
Isidor Jacobs.

Gollub. New-York.

Bei hiesiger evangelischen Stadtschule soll sogleich eine Elementar-Lehrerstelle, dotirt mit 225 Thlr. jährlich incl. Wohnung, und Holz, besetzt werden. Bedingung ist, daß der Anzustellende den **Zeichenunterricht** ertheilen kann. Ist derselbe außerdem fähig, auch den Turnunterricht zu ertheilen, so erhält er dafür eine jährliche dauernde Remuneration von 25 Thlr.

Qualifications-Berechtigte, welche diese Stelle annehmen wollen, haben sich bis zum 1. October c. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.

Osterode Ostpr., den 15. September 1870.

Der Magistrat. (4000)

Wichtig für jeden Hausbesitzer!

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ortsstatut für die Canalisirung und Wasserleitung der Stadt Danzig nebst Reglement und Instruction über die Ausführung der Hausleitungen. 32⁰. Geheftet. Preis 3 Sgr.

Früher erschienen:

Bau-Polizei-Ordnung für die Stadt Danzig. 32⁰. Geheftet. Preis 4 Sgr.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Hofe der Husaren-Kaserne, Langgarten No. 80, 5 zum Kavalleriedienst unbrauchbare Pferde öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Danzig, den 19. September 1870.

Königliches Commando der Ersatz-Eskadron 1. Leib-Husaren-Regiment No. 1.
Timm,
Rittmeister.

Asphaltirte Dachpappen,

deren Feuersicherheit von der Königl. Regierung in Danzig erprobt worden, in Längen und in Tafeln, in den verschiedensten Stärken, sowie

Rohpappen und Buchbinder-Pappen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Fabrik von

Schottler & Co. in Lappin bei Danzig

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen werden angenommen in der Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn

Hermann Pape,
(7002) Buttermarkt No. 40.

---

50 Centner

alte Eisenbahn-Schienennägel werden zu kaufen gesucht von **David Pink**, Bromberg, Bahnhofsstraße No. 90. (4027)

Starkes **Fensterglas**, dicke **Dachscheiben**, **Glasdachpfannen**, **Schaufenster-Gläser**, **farbiges Glas**, **Goldleisten**, **Spiegel und Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von **Ferdinand Fornée**, Hundeg. 18.

Geräucherte Aale

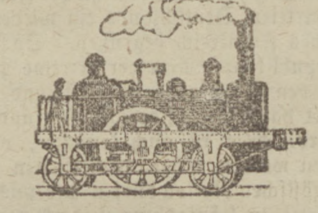
in größeren Partien können gegen Vorausbestellung geliefert werden von **J. Munck** in Fredericia (Dänemark). (3539)

Specialität

Central-Luftheizung und **Ventilation** für Gebäude und Trocken-Anlagen jeder Art, insbesondere auch Kirchen und Schulen, von

Boyer & Consorten,
Ludwigshafen a. Rh.

(805)



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

In dem Inseratentheile der No. 6267 und 6269 dieses Blattes ist eine Anzeige von Herrn **H. Toews** enthalten, nach welcher derselbe **in Folge Uebereinkunft mit uns** die Expedition der dort ankommenden sowie der abgehenden Güter von und nach dem Bahnhofe übernommen zu haben angiebt und sich als Spediteur und Rollfuhr-Unternehmer der **Berlin-Stettiner Eisenbahn** unterzeichnet.

Wir bringen dem entgegen, zur Vermeidung von Mißverständnissen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß zwischen uns und dem Herrn H. Toews ein derartiges Abkommen nicht getroffen ist, derselbe überhaupt in irgend einem amtlichen oder contractlichen Verhältniß zu uns nicht steht.

Stettin, den 19. September 1870.

Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Glycerin-Haarwasser

beseitigt die so lästigen Schuppen auf dem Kopfe, stärkt und conservirt das Haupthaar, in großen Flaschen à 5 u. 10 Sgr. empfiehlt (3462)

Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Abonnements-Parterre-Billets à 9 Sgr. sind täglich zu haben Heiligegeistgasse 33.

Rüb- und Leinkuchen

empfehlen **Richd. Dühren & Co.,**
(751) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Eilt! dem Glücke die Hand zu bieten!

Am 8. October cr. beginnt die 4te Classe der 142. Kgl. Pr. Staats-Lotterie.

Hauptgewinn 150,000 Thlr.

Hierzu verkauft und versendet Loose und Antheile von ein Viertel ab, $^1/_4$ 14 Thlr. $^1/_8$ 7 Thlr., $^1/_{16}$ 3 Thlr. 20 Sgr., $^1/_{32}$ 2 Thlr. $^1/_{64}$ 1 Thlr. gegen Einsendung des Betrages oder durch Postvorschuß, ohne jeden Abzug vom Gewinn,

J. Schlochauer, Königsberg i. Pr.,
Comtoir: Altst. Langgasse No. 50.

Auswärtige Bestellungen werden umgehend besorgt. (3860)

---

2 ganz neue Nähmaschinen

nach dem weltberühmten Wheeler & Wilson-System, sollen Umstände halber sofort sehr billig verkauft werden **Ketterhagergasse No. 1.**

Cigarrenabschnitte à Pfd. 10 Sgr. werden zum Besten des Johannisstiftes in Niederfeld verkauft bei **J. W. v. Kampen,**
(4045) Jacobsthor.

Euler's Leihbibliothek, Heiligegeistgasse No. 124, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit den neuesten Werken zum Land- und Stadt-Abonnement ganz ergebenst.

Von gleich wünsche ich einen gebildeten, energischen, mit guten Attesten versehenen Inspector im Alter von 24 bis 32 Jahren, der selbstständig wirthschaften kann, zu engagiren. Gehalt 120 Thlr.

Reichwalde per Liebstadt, den 19. September 1870.

(4013) **F. Lorentz.**

Landwirthinnen

mit sehr guten Attesten weiset nach

J. Dann, Jopengasse No. 58.



Zwei Lehrlinge,

Söhne anständiger Eltern, mit guten Schulkenntnissen, mosaisch, suche ich für mein Manufaktur-Waaren-Geschäft zum sofortigen Eintritt. (3937)

J. Lewy,
vormals
S. M. Herrmann,
Wehlau.

In **Stangenberg** bei Dirschau steht eine **Dampf-Dreschmaschine**, pro Arbeitstag 20 Thlr., zur Disposition. (3915)

Zur Saat

empfiehlt

Frankensteiner Weizen

in sehr schöner Qualität

Adolph Seligsohn,
(3900) Marienburg.

4500 Thlr.

sind auf ganz sichere ländliche Hypothek zur 1. Stelle sofort zu begeben. Näheres unter Adresse 4014 d. d. Exp. d. Ztg.



Fünfte Auction

zu

Buchholz bei Reetz i. d. Neumark

am 28. Septbr. 1870, Mittags 12 Uhr, über

50 Stück Original Französische Merino-Böcke (Rambouillet-Race).

Eisenbahn-Station Arnswalde, Stargard-Posener Eisenbahn.

(3799) **Schroeder,**
Königl. Domainenpächter.

Ein sehr schwerer fetter Bulle

ist in Insel-Küche bei Mewe zu verkaufen.

In Gr.-Czapielken stehen

200 Stück junge wollreiche Hammel

zum Verkauf. (3975)

Ein groß. eleg. Rehgeweih für 6 Thlr. und eine Goldwaage m. compl. Gew. 2 Thlr. Langg. 83.

Ein in einer der frequentesten Straßen Danzigs belegenes Restaurations-Geschäft ist Familienverhältnisse wegen sofort oder später zu verpachten und das dazu gehörige Mobiliar ꝛc. gegen baar zu verkaufen.

Adr. unter No. 4016 durch die Exped. d. Ztg.

Ein frequentes Material- und Destillations-Geschäft ist Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen zum 1. Oct. zu verkaufen. Anzahlung 3- bis 500 Thlr. Pacht billigst.

Dasselbe liegt in einer Provinzialstadt mit 6000 Einwohnern, am Markt, an der Ostbahn, mehreren Chausseen und schiffbarem Flusse.

Nähere Auskunft ertheilt

Otto Wagner in Nakel.

Ein verh. militärfr. Gärtner, der eine Reihe von Jahren seine jetzige Stelle inne hat, sucht vom 1. October c. oder etwas später ein Unterkommen. Näheres unter No. 4015 in der Expedition dieser Ztg.

Eine junge Dame, fähig als Hausverwalterin, Gesellschafterin oder Erzieherin zu fungiren, sucht zum 1. October Stellung.

Offerten unter No. 4028 nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Handlungs-Commis fürs Comtoir, Material-, Eisen-, Cigarren- und Branntwein-Geschäft, welchen sehr gute Empfehlungen zur Seite stehen, werden bestens empfohlen durch

C. W. Albrecht, Drehergasse No. 16.

Ein gewandter unverheiratheter Diener, der, so es gewünscht wird, auch die Jägerei übernimmt, sucht vom 1. October c. eine Stelle. Zu erfragen beim Wirthschafter **Saager** in Dörbeck bei Elbing. (4002)

Zum 1. October cr. suche ich eine Wirthin zur selbstständigen Führung der Wirthschaft.

Bonczek pr. Pr. Stargardt.

Theden, Administrator.

Ein gebildeter Mann in gesetzten Jahren, welcher mit der Feder gut bewandert ist, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung in einem Assekuranzgesch. Gef. Adr. unt. 4020 d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger, erfahrener Oekonom, welcher befähigt ist, selbstständig zu wirthschaften, so wie ein Rechnungsführer und Hof-Inspector, finden sogleich Stellung im Dominium **Bialutten** bei Neidenburg i. Ostpr. (3889)

Ein verheirath. militairfr. Inspector in den 30er Jahren, der auch der poln. Sprache mächtig ist, mit nur kleiner Familie, und die Frau in der ländlichen Hauswirthschaft ebenfalls sehr erfahren, der seit 18 Jahren Landwirth, seit 12 Jahren mit bestem Erfolg größtentheils selbstständig gewirthschaftet hat, worüber die besten Zeugnisse und Empfehlungen berühmter Landwirthe zur Seite stehen, sucht zum 1. October oder auch später eine entsprechende Stellung. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses werden die Herren Regierungsrath **Ehrhardt**, Director **D. Kern**, Dr. med. **Tornwaldt** u. Superintendent **Blech** am 13. Dezember, 10. Januar, 14. Februar, 14. März, Vorlesungen halten. Einlaßkarten zu 1 Thlr. für den Cyclus trägt ein Bote herum und wir bitten ergebenst um zahlreiche Betheiligung.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.